

Kirche in der Diakonie in Südwestfalen





Kirche in der
Diakonie
in Südwestfalen

Herausgeber: Diakonie in Südwestfalen gGmbH



© Robert Kneschke / Fotolia

■ INHALT

Auf ein Wort: Die Geschäftsführer	6	Weihnachten im Café Patchwork	28
Gleichnis vom Barmherzigen Samariter	8	Flüchtlingshilfe	30
Die etwas andere Firma	10	Beratungsdienste	32
Wieviel Kirche steckt in der DiS?	12	Klinikseelsorge	34
Unser Selbstverständnis	14	Andachten im Pflegeheim	36
Die Mitarbeiter	16	Selbsthilfekontaktstelle	38
Auf ein Wort: Der Superintendent	18	Seligpreisungen	40
Gleichnis vom Weltgericht	20	Unser Leitbild	42
Die Ehrenamtlichen	22	Übersicht Einrichtungen	44
Hospizdienste	24	Impressum	47
Ethik	26		



TYPISCH KIRCHE IN DER DIAKONIE



Dr. Josef Rosenbauer
Pfarrer Jörn Contag

Geschäftsführer
Diakonie in Südwestfalen

Wer die Diakonie in Südwestfalen kennenlernt, wird dort in vielen Bereichen typisch Kirche finden. Denn Diakonie ist deren Hand und Fuß zugleich.

Wenn wir Leute zufällig auf der Straße fragen würden: „Was ist typisch für die Kirche?“ Was wären wohl die häufigsten Antworten? Eine Gruppe würde, so ist zu vermuten, sagen: „Kirche erkenne ich am Gottesdienst.“ Und eine andere Gruppe würde wahrscheinlich sagen: „Typisch für Kirche ist, dass sie etwas Gutes tut.“ Das sind die Erwartungen an Kirche: Dass in ihr von Gott geredet wird und sie in ihrem Tun die Armen nicht vergisst. Diese Erwartungen treffen ziemlich genau das, was Jesus selbst als die Kennzeichen des Glaubens bezeichnet hat: „Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft.“ Als zweites kommt hinzu: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“ (Markus 12,30f.)

Wer die Diakonie in Südwestfalen kennenlernt, wird Kirche finden. Menschen, die sich leidenschaftlich für das Wohl anderer einsetzen. Jeden Tag werden in ihr neue Lebensräume geschaffen: Eine Krankheit wird geheilt, Traurige werden getröstet, Sterbende begleitet, Neugeborene ans Licht der Welt geholt, Menschen mit Handicaps können selbstständig leben, andere bekommen ihren Schuldenberg in den Griff oder erhalten ein Dach über dem Kopf. Diakonie ist Hand und Fuß der Kirche.

Etwa 3500 Menschen arbeiten in der Diakonie in Südwestfalen. Etwa so viele Mitglieder hat auch eine Kirchengemeinde. Was uns – wie die Mitglieder einer Kirchengemeinde – verbindet ist die Taufe. Und wie in einer Kirchengemeinde gibt es auch bei uns Menschen, die der Kirche hochverbunden sind. Andere sind distanzierter. Diesem Heft jedoch können Sie, liebe Leserinnen und Leser, entnehmen, was uns gemeinsam wichtig ist: keinen am Rande lassen – weder am Rande des Weges noch am Rande der Gesellschaft. Und damit im besten Sinne typisch Kirche sein.



So geh hin
und tu
desgleichen!

© sieplm25067 Fotolia

DER BARMHERZIGE SAMARITER



Jesus nimmt sich den Menschen an, für die es scheinbar keinen Platz in der Gesellschaft gibt. Das zeigt das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter.

Und siehe, ein Gesetzeslehrer stand auf, um Jesus auf die Probe zu stellen, und fragte ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst. Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben! Der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Und am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: Der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle du genauso!

(Lukas 10, 25 - 37)



DIE ETWAS ANDERE FIRMA

Die Diakonie in Südwestfalen gGmbH ist ein Unternehmen. Auch in ihr greifen die Regeln der Marktwirtschaft. Und doch ticken in ihr die Uhren anders.

Vereinfacht dargestellt handelt es sich bei der Diakonie in Südwestfalen (DiS) nebst Tochtergesellschaften um so etwas wie eine Firma. Sie beschäftigt 3500 Frauen und Männer, offeriert jährlich mehr als 100 000 Menschen ein vielfältiges Angebot an Dienstleistungen und erwirtschaftet damit einen Jahresumsatz von rund 190 Millionen Euro. Wie andere Firmen auch, muss die DiS möglichst in jedem Geschäftsjahr dafür Sorge tragen, dass sie unterm Strich wirtschaftlich auskömmlich bleibt, sich dabei stets auf der Höhe der Zeit befindet, sich in einem immer schwierigeren Umfeld gut behauptet und sich überdies durch Investitionen mit Weitblick zukunftsfähig aufstellt. Denn die marktwirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten machen auch vor einem konfessionellen Träger nicht halt.

Doch ist es das, was den größten Gesundheits- und Sozialdienstleister der Region auszeichnet? Natürlich nicht. Denn die DiS kann und ist mehr. Sie ist nicht auf Gewinnmaximierung aus. In ihr sind seit jeher und bis heute jene Werte lebendig, die in dem biblischen Wort „diakonein“ – dem Dienst am Menschen – ihren Ursprung fanden. Die Mitarbeitenden der DiS sorgen sich um Menschen: um Neugeborene, um Sterbende, um Alte, um Kranke, um Fremde, um Pflegebedürftige, um sozial Benachteiligte, um in Not geratene. Um jeden, der Hilfe bedarf. Dafür betreibt die DiS ein in der Region einmaliges Netzwerk an Einrichtungen mit hoch qualifizierten Menschen, die ihre berufliche Erfüllung darin sehen, sich um den Nächsten zu kümmern: von Alten- und Krankenpflegern bis zu den Ärzten, von Sozialarbeitern über haupt- und ehrenamtliche Hospizbegleiter bis zu den Grünen Damen und Herren, von Seelsorgern über Verwaltungsmitarbeiter und Geschäftsführer bis zu den Reinigungskräften. Allesamt leisten sie auf ihrem jeweiligen Platz einen wertvollen Beitrag. Ja, die Diakonie in Südwestfalen ist auch so etwas wie eine Firma. Aber doch ziemlich anders.



WIEVIEL KIRCHE STECKT IN DER DIS?

Die Synode legte 1945 den Grundstein für die heutige Diakonie in Südwestfalen. Aber wieviel Kirche steckt Jahrzehnte später noch in der DiS?

Die Antwort vorab: Viel. Sogar sehr viel. Die evangelische Kirche und mit ihr das Christsein bildet das Fundament des Unternehmens und ist tagtäglich auf den unterschiedlichen Feldern und Ebenen vielfältig farbenfroh im vermeintlich Kleinen zu spüren. Auch schon in der Organisationsstruktur. Denn Haupteigentümer der Diakonie in Südwestfalen gGmbH sind die 29 Kirchengemeinden im Evangelischen Kirchenkreis Siegen sowie der Kirchenkreis selbst. Sie alle bilden zusammen das Diakonische Werk im Evangelischen Kirchenkreis Siegen, den Hauptgesellschafter der DiS, wählen dessen Vorstand, der wiederum die Gesellschafter der DiS bestimmt.

Die Historie

In der ersten Nachkriegssynode beantragt 1945 die Ev. Kirchengemeinde Ferndorf, das diakonische Handeln im Kirchenkreis neu zu strukturieren. Kurz darauf wird der Ev. Verein für kirchlich-soziale Zwecke gegründet, der wenig später in der Inneren Mission Siegerland aufgeht. Der Aufgabenschwerpunkt liegt zunächst in der Beratung von Flüchtlingsfamilien. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten wächst das Spektrum der Angebote kontinuierlich. Auch die Trägerschaft des Ev. Jung-Stilling-Krankenhauses Siegen, des Krankenhauses Bethesda Freudenberg und des Ev. Krankenhauses Kredenzbach übernimmt die Innere Mission. Hierfür gründen Kirchenkreis und zugehörige Kirchengemeinden 1960 den Ev. Krankenhausverein Siegerland. Als dann 1989 die Ev. Krankenhäuser im Siegerland gGmbH entsteht, ordnet sich auch die Innere Mission neu, die bereits seit 1981 den Namenszusatz Diakonisches Werk des Kirchenkreises Siegen trägt. 1999 dann der nächste große Schritt: Das Diakonische Werk und der Ev. Krankenhausverein gründen die Diakonie im Siegerland, die 2002 in Diakonie in Südwestfalen umbenannt wird. Die vorerst letzten strukturellen Veränderungen nehmen 2013 ihren Lauf: Mit dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Siegen und dem Ev. Krankenhausverein vereinigen sich zwei Gesellschafter im Diakonischen Werk im Ev. Kirchenkreis Siegen.



GELEBTE NÄCHSTEN LIEBE

Die Mitarbeitenden der DiS sind für andere Menschen da. Dabei ist es egal, welcher Nation und welchem Glauben die Hilfesuchenden angehören.

Für alle Menschen – ob jung oder alt, ob reich oder arm, ob mit oder ohne Behinderung, ob mit geraden oder eckigen Lebensläufen – gilt der erste Absatz des Leitbildes der Diakonie in Südwestfalen gleichermaßen: „Jeder Mensch hat eine unverlierbare Würde und einen unverfügbaren Wert.“ Und sollte ein Mensch Hilfe benötigen, so erhält er diese Rahmen der Möglichkeiten innerhalb der DiS. Grundlegend für die Arbeit innerhalb der Diakonie in Südwestfalen ist die christliche Nächstenliebe. Sicht- und spürbar wird diese tagtäglich auf vielfältige Art und Weise: In den Heimen für Menschen mit Behinderung, in den Einrichtungen für wohnungslose Menschen, in den Krankenhäusern, Praxen und Seniorenheimen, im Hospiz, bei den Beratungsdiensten, in der ambulanten Pflege oder in den Rehazentren. Wer sich in einer Krisensituation befindet, kann ohne Zögern hierher kommen und sich darauf verlassen, achtings- und liebevoll empfangen zu werden.

Bei der Diakonie in Südwestfalen erfahren auch jene einen wertschätzenden Umgang, die am Rande der Gesellschaft stehen, sich aufgrund ihres Alters oder einer Krankheit nicht mehr ausdrücken oder aus einem anderen Grund kein eigenständiges Leben mehr führen können. Dabei ist den Mitarbeitenden stets bewusst, welche große Verantwortung sie tragen. Sie folgen dem kirchlich-diakonischen Auftrag und nehmen sich ohne Vorurteile anderen an.

Das Selbstverständnis der Diakonie in Südwestfalen gGmbH nebst ihren Tochtergesellschaften hat sich auch in einer stetig schnelllebigeren und vom plötzlichen Wandel überrollten Zeit nicht geändert. Für sie gilt unverändert: Gelebte Nächstenliebe - ein Leben lang.

Gesundheits- & Sozialhotline

der Diakonie in Südwestfalen

- anonym
- vertraulich
- kompetent



DAS WERT VOLLSTE GUT

Das wertvollste Gut eines Arbeitgebers sind seine Beschäftigten. Die DiS sorgt sich um ihre Mitarbeitenden und möchte, dass es ihnen gut geht.

Auch wenn Ideen und Entscheidungen des Arbeitgebers noch so klug und zukunftsweisend sein sollten: Ohne eine gut ausgebildete, motivierte und den Menschen zugewandte Belegschaft bleiben die erhofften Ergebnisse aus. Letztlich entscheiden die Mitarbeitenden über Erfolg und Leumund eines Unternehmens. Geht es dem Arbeitnehmer gut und fühlt er sich an seinem Arbeitsplatz wohl, gebraucht, respektiert und verstanden, so strahlt das positiv auf das gesamte Unternehmen aus. Auch deshalb ist es für die Diakonie in Südwestfalen nebst Tochtergesellschaften selbstverständlich, sich um die eigenen Mitarbeitenden in vielfältiger Weise zu kümmern – wertschätzend und fürsorglich zugleich. Einen wichtigen Baustein bildet dabei das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) mit der Gesundheits- und Sozialhotline. Hier können Mitarbeitende und ihre Angehörigen anrufen, wenn sie gesundheitliche oder soziale Schwierigkeiten haben.

Worum es auch immer gehen mag: Mitarbeiter können sich darauf verlassen, dass ihre Anliegen streng vertraulich behandelt werden. Geschäftsführer, Dienstvorgesetzte oder Kollegen erfahren nichts davon. Die Mitarbeiter der Hotline vermitteln die passende Hilfe. Das kann zum Beispiel ein Termin bei einem Facharzt, der Kontakt zu einer Selbsthilfegruppe oder auch eine Beratung zu Themen wie Finanzen oder häuslicher Pflege sein. Weitere Angebote des Unternehmens sind zum Beispiel verschiedene Kurse wie Rückenschule, Laufftreff sowie Yoga- und Entspannungsworkshops, Jahresabos fürs Fitnesscenter, das Leasing von Business-Bikes mit oder ohne Motor oder auch die Hilfe bei der Wohnungssuche oder einem Kindergartenplatz.

Über diese Angebote hinaus lässt die Diakonie in Südwestfalen ihren Mitarbeitenden auch Raum für Ruhe und Besinnung – beispielsweise bei Mittagsgesprächen oder auch Thementagen rund um Spiritualität und Gesundheit.



Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid
und der Geist Gottes in euch wohnt?

1. Korinther 3, 16

EINE GROSSE FAMILIE



Peter-Thomas Stuberg
Superintendent
Ev. Kirchenkreis Siegen

Kirche und Diakonie gehören zusammen und ergänzen sich in ihrem Tun. Superintendent Peter-Thomas Stuberg spricht von einer großen Familie.

Oft muss sich eine Familie erst wirklich treffen, damit sie merkt, dass sie zusammen gehört. Dann begegnen sich die Geschwister, Neffen, Nichten und Cousins, die sich fast aus den Augen verloren glaubten und spüren ihre innere Verbindung. Ein bisschen wie eine große Familie gehören auch die Kirche und ihre Diakonie zusammen. Im Alltag mögen sie sich nicht immer begegnen. Da liegen Gottesdienst, Seelsorge und vielfältige Begegnungen auf der einen Seite. Auf der anderen Seite findet fachlich hoch differenziertes Tun mit passgenauen Angeboten für Bedürftige statt. Sozusagen ohne einander. Aber Reden mit Gott und liebevoller Dienst am Menschen gehören immer schon zusammen. Warum?

Weil der Mensch in Gottes Perspektive ein Ganzes ist. Er ist Leib und Seele im Ineinander. Jesus selbst wendet sich den Menschen schließlich ganzheitlich zu. Er öffnet nicht nur den vielen Tausenden die Augen für Gott, als er ihnen in der Wüste predigt. Danach sorgt er auch dafür, dass sie satt zu essen haben. Brot für Seele und Leib also. Seine Mitarbeitenden müssen dabei nicht mehr tun, als diese doppelte Zuwendung Gottes gerecht bei den Hungrigen zu verteilen. Leicht ist das nicht. Es verlangt auch von ihnen mit diesem Gott zu rechnen und zugleich ihren Blick für menschliche Not fachmännisch zu schulen. Sie sollen darauf hoffen, dass Gott ihre leeren Hände füllt und dass diese Hände dann auch das Richtige tun. Ihre geistliche Haltung und ihre liebevolle Tat gehören also zusammen. Sie sind Geschwister.

Ohne ihre diakonische Seite wäre die Kirche reglos. Ohne ihre kirchliche Wurzel bliebe die Diakonie sprachlos. Christus selbst bewahrt uns davor, derart bedeutungslos zu werden. Er verleiht uns seine Perspektive. In seinem Blick für den Menschen als Ganzen gehören wir deshalb als Kirche und Diakonie zusammen. So grüße ich Sie im Namen des Evangelischen Kirchenkreises Siegen und seiner Diakonie herzlich im Bewusstsein um den gemeinsamen, einander ergänzenden Dienst an den Menschen in unserer Region.



DAS GLEICHNIS VOM WELT GERICHT

Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.

© NicoEINino / Fotolia

Jesus dankt im Gleichnis vom Weltgericht den Menschen, die für andere da waren – denn damit haben sie auch ihm Gutes getan.

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

(Matthäus 25, 34-40)



ZEIT ALS WERTVOLLES GESCHENK



Zeit haben, zuhören, kleine Besorgungen erledigen – die Ehrenamtlichen der DiS sind für andere da, ohne selbst etwas dafür zu erwarten.

Aus vielen Einrichtungen der Diakonie in Südwestfalen sind sie nicht mehr wegzudenken: ehrenamtliche Mitarbeiter, die anderen etwas von ihrer Zeit schenken. Ob Seniorenheim, Flüchtlingshilfe oder Hospiz, überall gibt es Menschen, die sich in besonderer Weise für andere einsetzen, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Eine besonders große Gruppe von ihnen stellen die Grünen Damen und Herren in den Krankenhäusern dar.

In ihren hellgrünen Kitteln stehen sie freundlich lächelnd im Eingangsbereich des Diakonie Klinikums Jung-Stilling in Siegen oder Bethesda in Freudenberg und bieten ankommenden Patienten und Besuchern ihren Lotsendienst durch die langen Krankenhausflure an. Oder sie gehen über die Stationen und schauen, ob es Patienten gibt, denen sie etwas Gutes tun können – zum Beispiel etwas zu trinken holen, eine Briefmarke besorgen oder einfach auf einen kurzen Plausch vorbeischaun. Die meisten Grünen Damen und Herren üben ihr Ehrenamt an einem Vormittag in der Woche aus. Bevor sie ihren Dienst antreten, nehmen sie an einem Vorbereitungskurs teil, der sie auf ihre Aufgaben und den Umgang mit den Patienten vorbereitet. Geplant und durchgeführt werden diese Kurse von den Krankenhausseelsorgern, die auch darüber hinaus ständige Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen sind.

In den Diakonie-Krankenhäusern können die Grünen Damen und Herren bereits auf eine lange Tradition zurückblicken: Im Diakonie Klinikum Bethesda in Freudenberg gibt es sie seit mehr als 20 und im Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen sogar seit mehr als 30 Jahren.

Weil die Ehrenamtlichen so wichtig sind, bedankt sich die Diakonie in Südwestfalen einmal im Jahr mit einem Festabend bei ihnen. Bei gutem Essen und einem bunten Unterhaltungsprogramm stehen die Zeitstifter dann selbst einmal im Mittelpunkt.



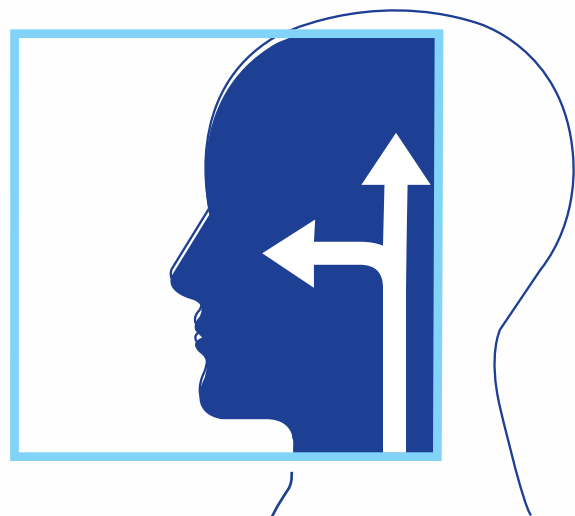
DEN TAGEN MEHR LEBEN GEBEN

Die Hospizdienste sorgen sich voller Hingabe und Zuwendung um unheilbar kranke Menschen, die wissen, dass sie nicht mehr lange leben werden.

Manchmal sind es ein paar Monate, manchmal nur noch wenige Wochen: Die Menschen, die von den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hospizdienstes betreut werden, wissen, dass sie unheilbar krank sind und bald sterben werden. „Den Tagen mehr Leben geben“ lautet denn auch die Prämisse von Ev. Hospiz Siegerland und Ambulantes Ev. Hospizdienst Siegerland, beides in Trägerschaft des Diakonischen Werks im Ev. Kirchenkreis Siegen.

Im Ev. Hospiz Siegerland gibt es auf 800 modern gestalteten Quadratmetern zehn Einzelzimmer mit jeweils eigener Terrasse und Zustellbetten für Angehörige, ein Wohnzimmer, eine Küche, ein Wellnessbad, einen Wintergarten und einen Raum der Stille. Die Gäste genießen eine besondere und liebevolle Fürsorge. Pflegekräfte, Seelsorger und ehrenamtliche Helfer schenken ihnen menschliche Wärme und Vertrautheit. Lebenswert wird die Zeit im Hospiz auch durch besondere Pflege und die medizinische Infrastruktur: Die Gäste sollen so wenige Schmerzen und Beschwerden haben wie möglich – auch wenn sie ihre Krankheit nicht mehr besiegen können. Einen Großteil der Kosten übernimmt die Krankenkasse. Fünf Prozent muss das Hospiz aber selbst aus Spenden finanzieren.

Die Ehrenamtlichen des Ambulanten Ev. Hospizdienstes sind für unheilbar kranke Menschen da, die möglichst lange Zuhause leben und auch dort sterben möchten. Gespräche, Vorlesen, Spazierengehen – all das kann zu ihrem Wohlergehen beitragen. Manchmal tut es ihnen auch gut, wenn dafür ein bislang fremder Mensch da ist. Mit einem ehrenamtlichen Hospizbegleiter sind nicht selten Gespräche möglich, die mit Rücksicht auf die eigene Familie mit nahen Verwandten nicht geführt werden.



FÜR ANDERE
BEST
MÖGLICH
ENTSCHEIDEN

Nach einem Unfall, bei Demenz oder bei einer geistigen Behinderung – wenn Menschen nicht selbst entscheiden können, stellen sich ethische Fragen.

Jedes Jahr vertrauen sich mehr als 100 000 Menschen der Diakonie in Südwestfalen an, suchen Hilfe und Halt. Immer wieder entstehen dabei Situationen, in denen es schwer fällt zu entscheiden, was gut und schlecht oder falsch und richtig ist. Ethische Fragen spielen also eine große Rolle. Um sie zu beantworten, Leitlinien zu entwickeln und für bestimmte Themen zu sensibilisieren, gibt es verschiedene Gremien.

Ethikforum

Das Ethikforum besteht aus bis zu zwölf in- und externen Mitgliedern, die von der Gesellschafterversammlung der Diakonie in Südwestfalen berufen werden. Es widmet sich grundsätzlichen und übergeordneten Fragen und unterstützt die Träger (Diakonisches Werk im Ev. Kirchenkreis Siegen und Ev. Luth. Kirchengemeinde Elsey) bei der ethischen Bewusstseinsbildung.

Klinisches Ethikkomitee

Das Klinische Ethikkomitee beschäftigt sich mit Fragen, die sich in Grenzsituationen stellen – beispielsweise in der Intensivmedizin. So trägt es dazu bei, Entscheidungen im klinischen Alltag herbeizuführen, die den moralischen Werten eines christlichen Menschenbildes entsprechen. Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können das Komitee beanspruchen, um Orientierungshilfen für Entscheidungen einzuholen oder wenn es darum geht, ethische Fragen grundsätzlich zu klären.

Ethikkonsil

Das Ethikkonsil kann einberufen werden, wenn in einer akuten Situation eine schnelle Entscheidung getroffen werden muss. Seine wichtigste Aufgabe ist es, in Konfliktsituationen zu beraten, in denen es um Entscheidungen im Interesse von Patienten geht, die sich selbst nicht mehr äußern können. Dann führt das Ethikkonsil alle an der Behandlung beteiligten Personen zusammen, um eine entlastende Hilfestellung zu geben.



GEMEINSAMES

FEST DER LIEBE

FEIERN



Weihnachten ist das Fest der Liebe und der Familie. Im Café Patchwork feiern Heiligabend Menschen gemeinsam, denen es nicht selten an beidem fehlt.

Was wäre Weihnachten ohne Geschenke oder gutes Essen? Für die meisten heutzutage wohl kein richtiges Fest mehr. Aber was, wenn Familie, Freunde oder sogar ein Dach über dem Kopf fehlen? Was, wenn aus dem Fest der Liebe ein weiterer einsamer Tag im winterlich tristen und kalten Siegerland zu werden droht?

Das Café Patchwork – der Tagesaufenthalt der Wohnungslosenhilfe der Diakonie in Südwestfalen – denkt auch zu Weihnachten an die Menschen, deren Lebensläufe aus welchen Gründen auch immer nicht so verlaufen sind, wie sie es sich selbst einmal gewünscht haben. Ob Obdachlose, Menschen mit Suchterkrankungen oder Rentner am Rande des Existenzminimums – für sie und viele mehr gibt es an Heiligabend die alljährliche Weihnachtsfeier in der Weidenauer Herrenwiese. Bis zu 200 Menschen kommen dann zusammen, um gemeinsam mit Superintendent Peter-Thomas Stuberg und der Gospelcommunity Siegen eine Andacht zu feiern, zu singen, ein reichhaltiges Buffet zu genießen und gesellige Stunden miteinander zu verbringen. Mittagessen und Kuchen werden von der Siegerländer Frauenhilfe und einer Bäckerei gespendet. In den vergangenen Jahren hat sich eine weitere Tradition entwickelt: Leser des Siegerlandkuriers spenden Päckchen mit Geschenken. Dazu gibt es Gutscheine, die Besucher im Laufe des Jahres einlösen können, um etwas essen, Wäsche waschen oder auch duschen zu können.

Dank des Café-Patchwork-Teams und den Spenden können in Siegen so seit vielen Jahren auch die Menschen in Gemeinschaft und schöner Atmosphäre den Heiligen Abend feiern, deren Alltag allzu oft von Existenzangst, verschiedenen Nöten, Isolation und Ablehnung geprägt ist.



Projekt
Pflege kennt
KEINE GRENZEN

PROJEKT **PFLEGE KENNT KEINE GRENZEN**

Mit dem Projekt „Pflege kennt keine Grenzen“ ermöglichen die Freiwilligendienste der Diakonie in Südwestfalen Flüchtlingen den Einstieg ins Berufsleben.

Junge Flüchtlinge absolvieren ein Freiwilliges Soziales Jahr und lernen gleichzeitig Sprache und Kultur kennen – mit dem Projekt „Pflege kennt keine Grenzen“ sollen sie eine langfristige Perspektive in Deutschland bekommen. Denn gerade junge Männer aus arabischen und afrikanischen Ländern entziehen sich mit ihrer Flucht der Ableistung des Wehrdienstes und machen sich der Fahnenflucht schuldig. Eine Straftat, die ihnen eine Rückkehr in ihr Heimatland auch in Zeiten stabiler politischer und gesellschaftlicher Lage erschweren oder unmöglich machen kann.

Deshalb hat die Diakonie in dem Projekt das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) mit einem Schulungsangebot kombiniert. Drei Tage pro Woche arbeiten die Teilnehmer im pflegerischen Bereich einer diakonischen Einrichtung und an zwei Tagen erhalten sie Unterricht von Studenten. Einer der vielen positiven Aspekte: Die Flüchtlinge stehen durch das FSJ in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis. Damit auch jene weiterhin am Unterricht teilnehmen können, die das FSJ bereits absolviert haben und jetzt eine Ausbildung machen oder arbeiten gehen, findet ein Unterrichtstag immer samstags statt. Neben der deutschen Sprache lernen die Schüler im Unterricht auch das politische System, kulturelle Eigenheiten und die deutsche Geschichte kennen. Finanziert werden die Schulungstage von der Diakonie in Südwestfalen und durch Spenden. Fördermittel gibt es hierfür nicht.

Das Projekt ist erfolgreich. Einige der Teilnehmer haben bereits Gefallen an pflegerischen Berufen gefunden und absolvieren eine Ausbildung bei der Diakonie in Südwestfalen. Andere haben Stellen im Hol- und Bringedienst und der Zentralsterilisation des Diakonie-Klinikums Jung-Stilling gefunden.



Die Beratungsstellen stehen
allen Hilfesuchenden offen.

IN VIELEN
SITUATIONEN

GUT
BERATEN

Wer nicht mehr ein noch aus weiß, muss mit seinen Problemen nicht alleine bleiben. Die Mitarbeitenden der Beratungsdienste helfen gerne.

Der eine kann seine Rechnungen nicht mehr bezahlen, ein anderer kämpft mit einer Sucht und der nächste weiß wiederum nicht mehr, wie er Zugang zu seinem pubertierendem Kind finden soll – die Probleme der Menschen könnten unterschiedlicher kaum sein. Aber sie alle finden Hilfe bei den Beratungsdiensten der Diakonie in Südwestfalen. Wer hierher kommt, um sich fachkundig beraten zu lassen, muss dafür nichts zahlen. In Anspruch nehmen kann die Leistungen jeder, der sie benötigt. Die Beratungsstellen stehen allen Hilfesuchenden offen.

Die Beratungsstellen befinden sich dabei nicht nur in Siegen. Um möglichst vielen Menschen den Zugang zu ermöglichen, gibt es auch einige Angebote in Geisweid, Weidenau, Kreuztal oder Olpe. Beraten wird zu Themen wie Erziehung, Hörschädigung, Sucht, Erwerbslosigkeit, Integration, Pflegekinder, Migration, Wohnungslosigkeit, Schulden und allgemeine soziale Probleme.

Manchmal genügt ein Beratungsgespräch, um den Hilfesuchenden aufzuzeigen, wie sie ihre Probleme lösen können. Oft begleiten die Mitarbeiter der Beratungsstellen ihre Klienten aber über eine längere Zeit hinweg und sind für sie Lichtblick in einer schwierigen und vielleicht zunächst sogar ausweglos erscheinenden Situation. Immer wieder gilt es dabei auch, schnell umfangreiche Hilfen in die Wege zu leiten – beispielsweise wenn ein suchtkranker Mensch dringend einen Platz in einer Entzugsklinik benötigt. Natürlich sind die Beratungsstellen eng miteinander vernetzt, um auch dann professionell und auf kurzem Weg helfen zu können, wenn die Probleme verschiedene Themen und Lebensbereiche betreffen.

**Herr, sprich nur ein Wort,
so wird meine Seele gesund.**

(Mt 8, 8)

BEGLEITET IN ZEITEN DER KRANKHEIT



Karin Schlemmer-Haase
Krankenhausseelsorgerin
Diakonie Klinikum

Mit der Klinikseelsorge ist Kirche da, wo Menschen sie in ganz besonderer Weise brauchen. In sorgenvollen Zeiten stehen Pfarrer den Patienten bei.

Im Krankenhaus werden Menschen plötzlich mit Krankheit, Schmerzen, Grenzen und Endlichkeit konfrontiert. Sorgen und Ängste brechen auf, existentielle Fragen und Gedanken über Lebenssinn, Würde und Glaube werden laut – und wollen ausgesprochen und ernst genommen werden.

Die Seelsorger der diakonischen Krankenhäuser Südwestfalens sind für diese Menschen da. Sie bieten ihnen und ihren Angehörigen – in seelsorglicher Schweigepflicht und ökumenischer Verantwortung – ein offenes Ohr, Zeit für Gespräche, Beratung in Krisensituationen, seelsorgliche Begleitung und auf Wunsch Gebete, Krankenabendmahl, Kasualien oder Segnung. Ziel ist die innere Stärkung auch da, wo Heilung nicht mehr möglich ist, im gemeinsamen Reden oder Schweigen das Schwere mit zu tragen und zu bezeugen, dass vor Gott niemand verloren geht: **Dass uns auch in der Tiefe nichts von der Liebe Gottes trennen kann** (Röm 8, 38f).

Dazu gehören Gottesdienste, Mittagsgebete und Andachten, die für Kranke, Angehörige, Mitarbeitende und Besuchende offen stehen. Klinikseelsorge richtet sich auch an die Menschen, die in unterschiedlichen Berufsgruppen unter Zeit-, Leistungs- und Kostendruck zusammenarbeiten. Sie hat ein Ohr für deren Sorgen und Nöte und bietet geistliche Auszeiten an. Durch ihre Tätigkeit im Ethik-Komitee und Ethik-Forum ist die Seelsorge mit verantwortlich für das Anstreben einer inneren Balance im Kräftehaushalt des Klinikpersonals. In ethischen Fallgesprächen und Konflikten wirkt sie an einer Entscheidungsfindung mit. Sie übt ihren Dienst auch als Lehrkraft für den berufsethischen Unterricht an der Krankenpflegeschule aus. Darüber hinaus kümmert sie sich um Gewinnung von Ehrenamtlichen. Der Dienst von Kirche im Krankenhaus äußert sich darin, dass Klinikseelsorge im Auftrag Gottes hilft, Menschen an Körper und Seele zu stärken, zu trösten und aufzurichten: **„Herr, sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“** (Mt 8, 8)



MIT EINER ANDACHT IN DEN TAG STARTEN



Der Glaube gibt den Menschen Halt und Sicherheit – auch und gerade im Alter. Deshalb wird er in den Seniorenheimen der DiS fest in den Alltag integriert.

Den Morgen mit einem gemeinsamen Gebet und einer kurzen Andacht beginnen – in Seniorenheimen der Diakonischen Altenhilfe Siegerland ist das gelebter Alltag. Hier greifen von montags bis freitags die Einrichtungsleiter oder ihre Vertreter zum Mikrofon und tragen die Tageslosung mit dazugehörigem Lehrtext vor. Darüber hinaus sprechen sie jeden Tag das gleiche Gebet, damit die Bewohner es sich gut einprägen und mitsprechen können. Auch das Gedenken an Verstorbene ist Bestandteil der Andacht. Ist am Tag oder in der Nacht zuvor ein Bewohner verstorben, teilen die Einrichtungsleiter den Namen mit und erzählen, wo er herkam und wie lange er im Seniorenheim gelebt hat, um ihn dann in das Gebet einzuschließen. Aber auch freudige Ereignisse wie Geburtstage finden Erwähnung.

Im Anschluss an die Andacht stellen die Einrichtungsleiter dann noch das Tagesprogramm mit Angeboten wie Gymnastik oder musikalischen Treffen vor und wünschen Bewohnern und Mitarbeitern einen schönen Tag. Alles wird über Lautsprecher in die Bewohnerzimmer und die Flure der Seniorenheime übertragen. So können alle daran teilhaben, ganz unabhängig davon, ob sie noch fit genug sind ihr Zimmer zu verlassen oder ob es ihnen gerade nicht so gut geht.

Ergänzt wird das Angebot natürlich durch regelmäßige Gottesdienste. Dafür kommen Pfarrer aus umliegenden Kirchengemeinden in alle Seniorenheime der Diakonischen Altenhilfe Siegerland.



SELBST HILFE KONTAKT STELLE

Die Selbsthilfekontaktstelle der DiS unterstützt Menschen mit chronischen Erkrankungen oder in schwierigen Lebenssituationen.

Im Kreis Siegen-Wittgenstein sind rund 200 Selbsthilfegruppen aktiv, in denen sich Betroffene von Krankheit oder anderen Schwierigkeiten austauschen. Die Menschen haben die Möglichkeit, von den Erfahrungen anderer Betroffener zu hören, sich verstanden zu fühlen sowie sich Erfahrungswissen anzueignen, das die Informationen der Ärzte und Therapeuten hervorragend ergänzen kann. Sich nicht mehr alleine zu fühlen, ist für die meisten Menschen in der Selbsthilfearbeit sehr entlastend – geteiltes Leid ist eben oft halbes Leid. Viele Gefühle, Gedanken und Nöte müssen in einem solchen Gesprächskreis nicht ausführlich erklärt werden. Die Gruppenmitglieder wissen, wovon gesprochen wird und können vieles aus eigenem Erleben nachempfinden. Diese Erfahrung kann befreiend sein.

Durch die Gruppenarbeit entwickeln sich die Teilnehmer zu Experten in eigener Sache. Sie eignen sich viel Wissen an, werden selbstbewusster und fühlen sich weniger allein. Damit Betroffene andere Betroffene finden können, hält die Selbsthilfekontaktstelle viele Informationen zu unterschiedlichen Selbsthilfegruppen vor. Sie klärt auch mit Ratsuchenden, ob der Besuch einer Selbsthilfegruppe das passende Hilfsangebot sein kann.

Darüber hinaus unterstützt die Kontaktstelle die Selbsthilfegruppen in Siegen-Wittgenstein bei ihrer Arbeit. Sie stellt Räume und Materialien zur Verfügung, bietet Fortbildungen für Gruppenteilnehmer an, schafft die Möglichkeit zum Austausch der Selbsthilfegruppen untereinander, organisiert Vorträge, unterstützt Menschen bei der Neugründung einer Selbsthilfegruppe und trägt an vielen Stellen den wertvollen Gedanken der Selbsthilfe weiter.

Kontakt: Selbsthilfekontaktstelle der Diakonie in Südwestfalen
Telefon: 0271 / 5003 131 oder **Mail:** selbsthilfe@diakonie-sw.de



Selig sind...

DIE SELIG PREISUNGEN

Jesus beginnt seine Bergpredigt mit Seligpreisungen. Darin preist er jene Menschen selig, die nicht erfolgreich und einflussreich sind.

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.
Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.
Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit;
denn sie sollen satt werden.
Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;
denn ihrer ist das Himmelreich.

(Matthias 5, 3 - 10)

Jeder Mensch hat eine unverlierbare Würde und einen unverfügbaren Wert.

Daran orientieren wir uns im Umgang miteinander. Wir achten und fördern die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung derer, die sich in Not, Krankheit und Krisensituationen an uns wenden. Mit unserem Tun und Lassen sehen wir uns verantwortlich vor Gott.

Die Liebe Gottes stellt uns mit unseren Stärken und Schwächen in eine Gemeinschaft und ermutigt uns zur Nächstenliebe.

Wir begegnen einander in Wertschätzung und Achtsamkeit und entwickeln unsere fachliche und soziale Kompetenz weiter. Wir sorgen für gesunde und familiengerechte Arbeitsbedingungen. Die spirituelle Ausrichtung unserer Arbeit ist uns wichtig.

Die Geschichte der Diakonie in unserer Region hat uns geprägt. Für neue Herausforderungen suchen wir Lösungen.

Gemeinsam finden wir Menschen, Mittel und Wege, den Anforderungen gerecht zu werden. Wir machen uns stark für die notwendigen Rahmenbedingungen. Wir setzen uns beharrlich für andere ein und vertrauen dabei auf die Kraft Gottes, die in den Schwachen mächtig ist. So nehmen wir unsere gesellschaftliche Verantwortung wahr.

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde ...“

1. Mose 1,27

DAS LEIT BILD DER DIS

Das Leitbild der Diakonie in Südwestfalen drückt Selbstverständnis und Werteorientierung aus. Es entstand in einem gemeinsamen Prozess.

Es wurde sich in unterschiedlichen Gruppen mehrfach getroffen, viel miteinander gesprochen und teilweise kontrovers diskutiert: Am Ende eines dynamischen Prozesses, an dem sich unter der Federführung des Referates Diakonisches Profil der Diakonie in Südwestfalen neben Ethik-Beauftragten auch zahlreiche Mitarbeitende des Unternehmens engagiert beteiligten, war es geboren: das Leitbild der Diakonie in Südwestfalen. Nicht allein, aber auch in diesem werden Werteorientierung und Wertemanagement deutlich, die der Ethik im Unternehmen tragfähige Strukturen, verbindliche Regeln und handhabbare Instrumente zur Verfügung stellen.

Generell ist es unverkennbar, dass sich die Diskussion um Leitbilder und Wertebindung in den vergangenen Jahren intensiviert und erweitert hat. Während die einen diese Entwicklung als Taktik findiger Marketingstrategen verdächtigen, erkennen andere darin das gewachsene Wertebewusstsein einer sich wandelnden Gesellschaft. Kirche und Diakonie sind von alters her das Bewusstsein und die Gestaltung evangelischer Verantwortung wesensmäßig ins Stammbuch geschrieben. Und genau dieses alltägliche Bemühen der Einrichtungen und Dienste der Diakonie um ethische Orientierung im Alltag mündete in dem bereichs- und fachübergreifenden Leitbild der Diakonie in Südwestfalen, das gemeinsam von Mitarbeitenden und Verantwortlichen – übrigens fast zeitgleich mit der Leitbildentwicklung des Ev. Kirchenkreises Siegen – erarbeitet, formuliert und beschlossen wurde.

Das Leitbild der Diakonie in Südwestfalen ist natürlich auch vielerorts sichtbar – eingerahmt an zahlreichen Wänden in den Einrichtungen des Unternehmens, für das an jeder Stelle gilt: „Jeder Mensch hat eine unverlierbare Würde und einen unverfügbaren Wert.“



 Diakonie in Südwestfalen
Krankenpflegeschule, Fortbildungszentrum,
Verwaltung

 Diakonie Klinikum
Krankenhäuser

 Ambulante Diakonische Dienste
Diakonie Stationen, Ambulante Rehazentren
Tagestreff

 Altenhilfe
Seniorenheime, Seniorenresidenz

 Soziale Dienste
Wohnungslosenhilfe, Eingliederungshilfe,
Beratungsdienste

 Medizinische Versorgungszentren

 Mammographie-Screening

 Ökumenische Sozialstationen

 Diakonisches Werk
Ev. Hospiz

DAS IST DIE DIS

Die DiS ist der größte Gesundheits- und Sozialdienstleister der Region.
3500 Mitarbeiter sind jährlich für rund 100 000 Hilfesuchende da.

Krankenhäuser

Diakonie Klinikum Jung-Stilling | Siegen
Diakonie Klinikum Bethesda | Freudenberg

Medizinische Versorgungszentren (MVZ)

MVZ Jung-Stilling | Siegen, Weidenau,
Freudenberg, Olpe
MVZ Betzdorf-Kirchen | Betzdorf
MVZ Kreuztal-Kredenbach | Kreuztal,
Kredenbach

Seniorenheime

Altenzentrum Freudenberg | Freudenberg
Fliedner-Heim | Weidenau
Haus Höhwäldchen | Wilnsdorf
Haus Obere Hengsbach | Siegen
Hülsemann-Haus | Hagen
Seniorenwohnpark
Kreuztal-Krombach | Krombach
Sophienheim | Siegen

Ambulante Pflegedienste

DiakonieStation Freudenberg
DiakonieStation Geisweid
DiakonieStation Neunkirchen
DiakonieStation Olpe
DiakonieStation Siegen-Mitte
DiakonieStation Siegen-Süd
DiakonieStation Siegen-West
DiakonieStation Weidenau
DiakonieStation Wilnsdorf
MopsMobil Hagen
Ökumenische Sozialstation Betzdorf-Kirchen
Tagestreff Diakonie Siegen

Ambulante Rehabilitationszentren (ARZ)

ARZ Siegen
ARZ Freudenberg
ARZ Kredenbach
ARZ Siegbogen | Weidenau

Beratung & Begegnung

Beratungsstellen | Siegen, Weidenau, Geisweid, Kreuztal, Olpe
Selbsthilfekontaktstelle | Siegen

Eingliederungshilfe

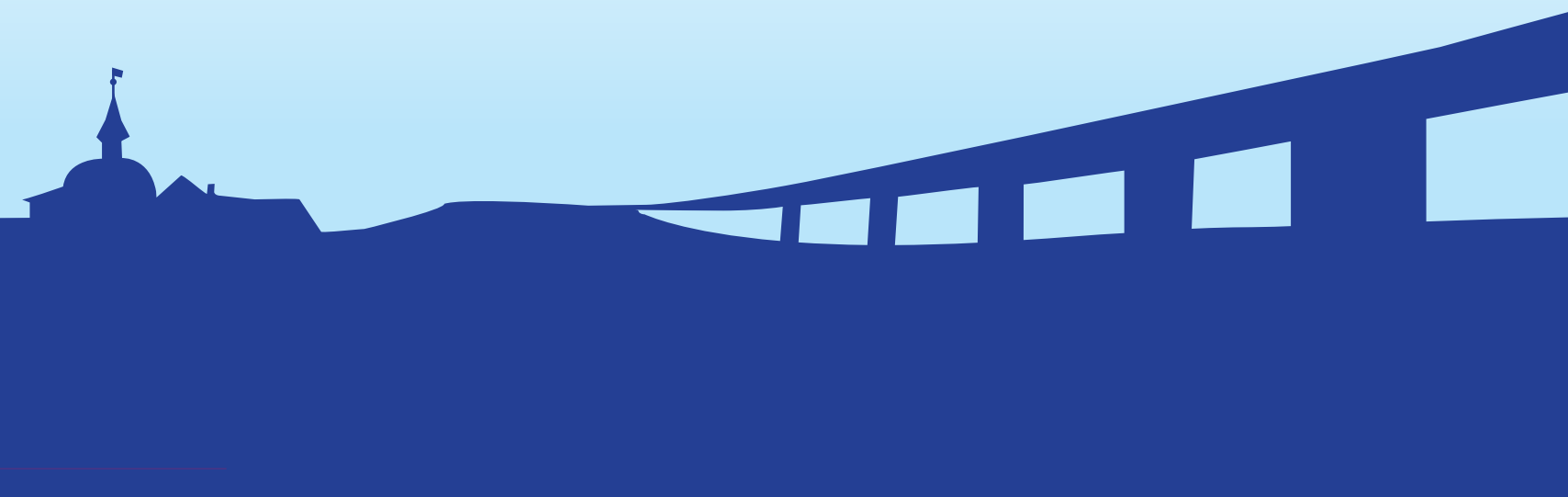
Ambulante Dienste | Siegen, Bad Laasphe
August-Hermann-Franke Haus mit Außenwohngruppe | Bad Laasphe, Siegen
Haus Euelsbruch | Freudenberg
Haus Klotzbach mit Außenwohngruppe | Neunkirchen

Wohnungslosenhilfe

Beratungsstelle | Siegen, Kreuztal
Café Patchwork | Weidenau
Ambulant Betreutes Wohnen | Siegen, Olpe, Bad Laasphe
Dezentrales
(Teil)Stationäres Wohnen | Weidenau
Bodelschwingh-Haus | Geisweid
Wohngruppe Birlenbach | Geisweid
Geschütztes Wohnen | Siegen

Ev. Hospiz Siegerland | Siegen

Krankenpflegeschule | Siegen
(Pflegebildungszentrum PBZ)



Impressum

„Kirche in der Diakonie in Südwestfalen“ ist eine Sonderveröffentlichung der Diakonie in Südwestfalen gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften im September 2018.

Herausgeber:

Diakonie in Südwestfalen gGmbH
Wichernstraße 40 | 57074 Siegen
Geschäftsführung: Dr. Josef Rosenbauer, Pfarrer Jörn Contag

Redaktion/Grafik: Stefan Nitz (V.i.S.d.P), Saskia Kipping,
Kristina Hammer, Tim Oerter

Fotos: © Diakonie in Südwestfalen (18),
Fotolia (6), Panthermedia (1), Pixelio (1)
Druck: Vorländer GmbH & Co. KG, Siegen

Diese Broschüre besteht aus 100 % Recycling-Papier.

